sie möglich ist. Welcher Grad von Sicherheit inzwischen bei Erklärungsversuchen vermöge einer möglichst lückenlosen Erfassung der geschichtlichen Namenbelege erreicht ist, kann man an der Liste von damals unerklärbaren Namen-Beispielen ermessen, die H. Weißmann noch S. 311 oben gibt. Gewiß, auch heute müssen genug Fragen und Probleme offen bleiben, aber der Abstand zu damals ist unverkennbar. Im übrigen ist uns der Verfasser genugsam dafür bekannt, daß er in Sachen sprachliche Herkunft der Namen große Achtsamkeit und Vorsicht walten läßt und haltloser Spekulation keinen Raum gewährt.

Auf Einzelheiten einzugehen, wollen wir uns hier versagen. Was bedeuten einige Bedenken bzgl. Verteilung der Gewichte im Haushalt dieser Arbeit oder Erklärungsversuchen im Vergleich zu dem großen Vorzug, daß uns eine grundsolide und im Urteil abgewogene Darstellung vorliegt. Wenn der Verfasser gelegentlich auch Vorschläge zur Korrektur amtlicher Schreibungen unterbreitet (z. B. Haslen zu Haslach), Hohgarten zu Heimgarten), so sollten Verwaltungen ernsthaft überlegen, ob sie dieser Anregung nicht Folge leisten können.

Von erstaunlichem Weitblick zeugen die Worte H. Weißmanns im Schlußteil seines Anhangs[3]: „Zu wünschen wäre, daß für einen jeden Ort sich jemand fände, der die freilich mühsame Arbeit einer sorgfältigen Sammlung der betreffenden Flurnamen zugleich mit deren ältesten, urkundlich nachweisbaren Formen im Interesse der Forschung auf sich nähme. Die vergleichsweise Heranziehung der Sammlungen der nächstgelegenen Gemeinden oder des ganzen Bezirks würde das Dunkel und Halbdunkel, das noch über einem nennenswerten Teil des Erbes aus sagenhafter Vorzeit lagert, gewiß befriedigend erhellen".

Dieser Wunsch des Ehrenbürgers hat sich inzwischen durch die Aktivität des Hegaugeschichtsvereins auf diesem Gebiet in erfreulichem Maße erfüllt, und E. Schneiders Baustein kann sich im Kreise der bisherigen Editionen wahrhaftig sehen lassen. Die Gemeinde Bohlingen aber wird froh sein können, das Vermächtnis ihrer Vorfahren in neuer Form so imponierend bewahrt zu finden. Walter Schreiber, Singen

[3] a. a. O., S. 316.

90 Jahre Spar- und Kreditbank eGmbH. Bodman

Ein Beitrag zur Geschichte der heimischen Landwirtschaft von 1879–1910

Um die badische Landwirtschaft stand es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts schlecht. Besonders belastete der im Vergleich zu den damaligen Rentabilitätsverhältnissen viel zu teuere Realkredit die Landwirte; der Wucher nahm immer mehr überhand, landauf landab kam es zu zahlreichen „Vergantungen". Freiherr Joh. Franz von und zu Bodman[1] lud deshalb in den Orten Bodman, Espasingen, Wahlwies, Liggeringen, Langenrain und Freudental auf den 9. September 1879 – den Geburtstag des Großherzogs – zu einer Versammlung ein mit der Absicht, einen Darlehenskassenverein zu gründen, der seinen Mitgliedern das zu ihrem Betriebe nötige Geld zu billigem Zinsfuß und in Raten rückzahlbar verschaffen sollte. Der Einladung folgten 79 Interessenten aus den genannten Orten, die nach eingehender Darlegung der Ziele und Erörterung der Statuten durch Frh. Joh. Franz von Bodmann einstimmig den Darlehenskassenverein Bodmann gründeten.

Am 5. 10. 1879 fand die erste Generalversammlung unter Vorsitz des Frh. Joh. Franz von Bodmann mit Wahl von Vorstand, Verwaltungsrat und Rechner statt. Dabei wurde vor allem beschlossen, daß auch Einwohner von Möggingen und Güttingen die Mitgliedschaft erwerben können. Der erste Vorstand setzte sich aus folgenden Personen zusammen: Karl Gutmann, Ratschreiber, zugleich Vereinsvorstand; Leopold Gerber, Rentmeister, zugleich Stellvertreter des Vorstandes; Math. Wegmann, Gemeinderat; Anton Rettich, Accisor; Johann Schulz, Kaufmann; alle Vorstandsmitglieder aus Bodmann.

Zu Verwaltungsratsmitgliedern wurden gewählt: Freiherr Franz von und zu Bodmann (Vorsitzender); Dekan Schlatterer, Bodmann; Bürgermeister Josef Weber, Bodmann; Landwirt Johann Merk, Espasingen; Landwirt Adam Kuppel, Espasingen; Bürgermeister Schatz, Wahlwies; Bürgermeister Weber, Liggeringen; Ratschreiber Maier, Liggeringen; Akkordant Josef Gnedinger, Freudental; Ratschreiber Johann Gnedinger, Freudental, letztere für Langenrain.

[1] Seit 9. 5. 1884 erst wird Bodman mit einem „n" geschrieben lt. Verfügung des Großherzoglich Badischen Staatsministeriums.

Nachdem auch die Einwohner von Möggingen und Güttingen in den Verein beigezogen waren, wurden für genannte Orte als Verwaltungsratsmitglieder gewählt: Pfarrer Hörnes, Möggingen; Pfarrer Würth, Güttingen; als Rechner wurde gewählt: Oberförster Mayer, Bodmann, welcher zur Sicherheit des Vereins Frh. Franz von und zu Bodmann als Bürgen stellte.

Bei der 2. Generalversammlung am 11. 4. 1880 zählte die Darlehenskasse bereits 162 Mitglieder. Die Kasse nahm eine günstige Entwicklung, wie die Mitgliederzahlen (allerdings nur für die ersten Jahre nachweisbar) und auch der relativ zu wertende Reingewinn ausweisen.

Jahr	Mitglieder	Reingewinn	Jahr	Mitglieder	Reingewinn
1879	124	—	1895	—	1.289,19 M
1880	162	—	1896	—	996,01 M
1881	217	—	1897	—	1.670,11 M
1882	253	—	1898	—	1.697,50 M
1883	273	—	1899	—	1.575,03 M
1884	296	1.083,85 M	1900	—	994,12 M
1885	325	1.014,21 M	1901	—	1.875,74 M
1886	353	611,29 M	1902	—	3.603,59 M
1887	—	638,00 M	1903	—	3.792,73 M
1888	—	258,00 M	1904	—	5.405,75 M
1889	—	901,75 M	1905	—	4.711,28 M
1890	—	996,23 M	1906	—	4.661,37 M
1891	—	1.122,90 M	1907	—	3.516,93 M
1892	—	1.106,26 M	1908	—	2.333,68 M
1893	—	1.126,27 M	1909	—	1.774,59 M
1894	—	1.184,80 M			

Beim 10jährigen Bestehen der Kasse erschien eine Festschrift. Zugleich wurde in der Generalversammlung vom 6. 10. 1889 eine Satzungsänderung nach dem vom Verband landwirtschaftlicher Kreditgenossenschaften für Baden entworfenen Musterstatut beschlossen und der Name geändert in „Darlehenskassenverein Bodman, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haptflicht". – 1891 wurde auf Vorschlag von Pfarrer Maier, Espasingen, speziell für Kinder eine sogenannte „Pfennig-Sparkasse" gegründet, 1902 auf Anregung des Grafen Joh. Franz von Bodman eine Sterbekasse (100,– bis 500,– M). In der 31. Generalversammlung vom 19. 3. 1905 beantragte Graf Bodman eine freiwillige Invalidenversicherung der Landwirte.

Aus den verhältnismäßig kurzen und formelhaften Protokollniederschriften jener Jahre lassen sich einige wenige Mitteilungen oder Nachrichten entnehmen, die vielleicht einmal in einer umfassenden Darstellung der Entwicklung unserer Landwirtschaft im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert verwendet werden können. In der Regel brachte der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Frh. Johann Franz von und zu Bodman[2], der dieses Amt bis zu seinem Tode innehatte und nicht ein einziges Mal die Generalversammlung versäumte, derartige landwirtschafts- oder verbandspolitische Probleme zur Sprache und lud seit 1895 des öfteren seinen in allen diesen Fragen höchst kenntnisreichen und aktiven Nachbarn Dr. Albrecht Frh. von Stotzingen in Steißlingen ein, obgleich sie zumindest anfänglich nicht einer Meinung gewesen zu sein scheinen[3]. Im Jahre 1891 wurde eindringlich vor den „Güterschlächtern zu Möggingen" gewarnt („nicht über die Ohren hauen lassen!")[4] und hingewiesen auf einen ähnlichen Ausverkauf des sogenannten allgäuischen Hofgutes in Bodman.

1895 führte bei der 19. Generalversammlung Verwaltungsvorsitzender Frh. Joh. Franz von Bodman u. a. aus, daß in den zum Darlehenskassenverein gehörenden Ortschaften die Gründung eines Bauernvereins nicht nötig sei. Die Bauernvereine als eine Art wirtschaftspolitische Standesorganisation begannen sich seit 1894 auch im Seekreis zu bilden durch Initiation des Frh. Dr. Albrecht von Stotzingen. Diese Auffassung wurde unter-

[2] Großherzoglich Bad. Kammerherr, 7. 5. 1835 – 15. 11. 1906; seit 1902 Graf von Bodman.

[3] Siehe „Hegau XX, 365–369

[4] Die Herrschaft Möggingen mußte 1857 schuldenhalber verkauft werden und wurde in den folgenden Jahren zerstückelt (s. Möggingen 860–1960, Hegau-Bibliothek 6, S. 149–151).

stützt von dem Stockacher Oberamtmann Dr. Altfelix, der als Vorsitzender des (staatlichen) landwirtschaftlichen Bezirksvereins vor einer Zersplitterung des Bauernstandes warnte. Ähnlich sprach Herr von Wuille – Gut Rickelshausen, der Bauernvereine dort überflüssig hielt, wo schon Darlehens- oder Konsumvereine bestehen. Dr. Albrecht Frh. von Stotzingen betonte dagegen, daß überall dort, wo keine landwirtschaftlichen Vereinigungen, Genossenschaften oder Kassen bestünden, bei der jetzigen traurigen Lage der Landwirtschaft Bauernvereine gegründet werden müßten. – Die Sache wurde nicht weiter diskutiert.

Am 19. 3. 1901 befand sich wiederum Dr. Albrecht Frh. von Stotzingen unter den Gästen. Frh. Joh. Franz von Bodman bezeichnete als eines der brennendsten Anliegen der Landwirtschaft die Erhöhung der Getreidezölle. Hierbei habe sich der Bauernverein viele Verdienste erworben. Das Auftreten eines neuen Vereins, nämlich des Bundes der Landwirte, als „Bauernbeglücker" sei nicht nur überflüssig, sondern für süddeutsche Verhältnisse geradezu schädlich. Wiederum benutzte Dr. von Stotzingen die Gelegenheit, die Absichten und Ziele der Bauernvereine darzulegen und insbesondere den Vorwurf zu entkräften, es handle sich um einen politischen Verein. Der Bund der Landwirte dagegen sei eine für Norddeutschland passende Vereinigung. – Damit benden wir die Auszüge aus dem 1. Protokollband der Bodmaner Kasse.

Am 29. 5. 1904 beging man im Rahmen der 30. Generalversammlung das 25jährige Bestehen der Kasse, wobei die Vorstandsmitglieder ein kleines Geldgeschenk und der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Graf Joh. Franz von Bodman, vom Vorstand (Karl Weber) eine Urkunde in Würdigung seiner Verdienste um die Kasse erhielten. Zum ersten Male konnte Graf Bodman an der 32. Generalversammlung am 18. 3. 1906 krankheitshalber nicht teilnehmen; er starb am 15. November dieses Jahres. Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Janz hielt in der 33. Generalversammlung vom 25. 3. 1907 einen Nachruf auf den Verstorbenen (leider nicht erhalten); die Versammlung wählte nun den Grafen Othmar von Bodman zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates. – Das 30jährige Bestehen der Kasse wurde am 28. 3. 1909 (= 35. Generalversammlung) gefeiert. Von den Gründungsmitgliedern waren noch Vorstandsmitglied Kaufmann Johann N. Schulz, Bodman, Rechner Domänenrat Karl Mayer, Bodman, sowie die Aufsichtsräte Karl Schatz, Gemeinderechner in Wahlwies und Johann Gnedinger aus Freudental am Leben. Aus Anlaß des Jubiläums wurde die Versammlung zu einem Glas Bier eingeladen.

Herbert Berner, Singen

100 Jahre Maschinenfabrik Fahr AG[1]

Schon oft bin ich von Unternehmern und von Professoren, die mit ihren Studenten zu uns zu Besuch kamen, gefragt worden, wie man eine Fabrik, die mehrere tausend Tonnen Stahl im Monat verarbeitet, in einer Gegend bauen konnte, die so weit von den Rohstoffen und der Kohle von Rhein, Ruhr und Saar entfernt liege wie Gottmadingen. Wenn man Gottmadingen von Nord- oder Westdeutschland aus betrachtet, mag es vielleicht als am Ende der Welt liegend erscheinen. Europäisch gesehen liegt aber der Bodensee im Herzen Europas und wenn man seine Produkte nach Italien ebenso verkauft wie nach England und nach Spanien wie nach Finnland, so mag der Standort Gottmadingen gar nicht so schlecht sein.

Aber der wahre Grund, warum das Werk hier steht, ist der, daß sein Gründer, mein Großvater Johann Georg Fahr I, aus einer Familie stammte, deren Vorfahren seit dem 17. Jahrhundert in Gottmadingen ansässig waren und hier ihren Beruf als Bauern, Handwerker oder gelegentlich auch als Bürgermeister ausübten.

Als Sohn eines Wagners lernte der 1836 geborene Johann Georg Fahr das Schlosserhandwerk in der Schweiz, ging auf Wanderschaft und wurde anschließend Werkmeister in der Firma Rauschenbach in Schaffhausen, einer Firma, die später in der Georg Fischer AG aufging.

Er selbst schreibt in seinen Erinnerungen über diese Zeit:

„Es hatte ziemlich Aufsehen erregt, daß die Tochter der so stolzen Bürgersfamilie zu dem Entschluß kam, einen bloßen Angestellten von der Fabrik Rauschenbach zu heiraten. –

[1] Ansprache von Dipl.-Ing. Helmuth Fahr, Vorsitzender des Vorstandes der Maschinenfabrik Fahr AG anläßlich der Hundertjahrfeier am 2. Mai 1970 in der Eichendorffhalle zu Gottmadingen.